

BRODOWYS WOCHE



Matthias Brodowy, Kabarettist und Musiker.
Foto: Tomas Rodriguez

Entschleunigt

Ich schreibe Ihnen diese Kolumne im Stehen, da der Zug in dem ich mich gerade befinde, für mich leider keinen Platz bereit hält. Macht aber nix, denn die letzten Stunden habe ich gesessen und bin entspannt durch Schleswig-Holstein gefahren. Mit dem Deutschlandticket, das seit dem 1. Mai zum Preis von 49 Euro erhältlich ist. Nachdem ich letzten Sommer schon das 9-Euro-Ticket dankbar genutzt hatte und, wie einige andere auch, tatsächlich damit nach Sylt gefahren bin, alderdings eines Auftritts wegen, habe ich das neue Ticket sehnsüchtig erwartet. Ich gehöre wohl zu denen, die ob dieser Möglichkeit ihr Auto hin und wieder stehen lassen und die Bahn nutzen werden. Bei diesen entschleunigten Fahrten muss ich daran denken, wie ich regelmäßig als Kind mit dem Bummelzug von

Hannover nach Wolfsburg zu meinen Großeltern gefahren bin. Wie der Zug an jeder Milchkanne hielt. Und wie mein Opa am Bahnsteig auf mich wartete. Wunderschöne Erinnerung! Mein Bummelzug jetzt lädt mich zu intensivster Zeitungslektüre ein. Gerade las ich, wie ein Student in einem Kunstmuseum ein Werk zerstörte, indem er die vom Künstler mit Klebeband an der Wand fixierte Banane aufaß. Er empfand seine Aktion ebenfalls als Kunst. Beuys hatte wohl recht: Jeder Mensch ist ein Künstler! Ich habe in meinem Rucksack zwar keine Banane, aber ich könnte das süße Teilchen vom Bäcker in das Gepäckfach legen. Wenn der Zug dann anhält proklamiere ich: „Seht her und staunt! Ich habe soeben einen Teilchenbeschleuniger konstruiert!“

MATTHIAS BRODOWY

www.brodowy.de

KI kann helfen, Arbeit zu sparen

CHATGPT: Ersetzt künstliche Intelligenz bald viele Jobs? / Experten rufen zur Gelassenheit auf

HANNOVER. Verdrängt künstliche Intelligenz (KI) in Zukunft menschliche Arbeitskraft? Kürzlich ist diese Frage dem KI-Experten Marius Lindauer beim Friseur begegnet. „Sterben jetzt alle unsere Jobs aus?“, habe ihn sein Friseur gefragt. Während Lindauer das erzählt, faltet er mit verzweifelterm Gesichtsausdruck die Hände über dem Kopf. Der Informatiker leitet das Institut für künstliche Intelligenz an der Leibniz-Universität Hannover. Und wenn er recht behält, dann fallen Berufe nicht weg, sondern sie werden umdefiniert. „Ich erinnere mich noch an den Aufschrei bei den Banken, als zunehmend Automaten eingeführt wurden“, sagt Lindauer. Viele Beschäftigte hätten befürchtet, durch die Automatisierung ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Doch noch heute, Jahre später, gebe es zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den Banken. „Jobs ändern sich. Das ist mit technologischem Fortschritt immer der Fall.“ Auch wenn manche Jobs schwinden würden, andere würden geschaffen.

Hinzu kommt, dass KI-Technologien viele Stunden händische Arbeit einsparen können. Auf den Zuckerrübenfeldern des Kloosterguts Wiebrechtshausen bei Northem zum Beispiel jäten Roboter Unkraut. Kamerabasierte Erkennungssysteme erfassen die Rübenpflanzen und entfernen unliebsames anderes Gewächs. Noch wird die Technologie in einer Studie des Unternehmens KWS in Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen getestet, sie könnte laut dem Unternehmen aber schon in drei Jahren ihren Durchbruch erreichen und dann flächendeckend eingesetzt werden. Der Vorteil für die Landwirtschaft: Besonders im ökologischen Lebensmittelanbau fehlen oft Fach- und Saisonkräfte. Wie Lindauer glaubt auch Oliver Giering nicht, dass KI flächendeckend ganze Jobs ersetzen wird. „Die Zusammenarbeit von Menschen und Technik wird rein technischen Systemen im-



Künstliche Intelligenz im Einsatz: Das niedersächsische Pflanzenzüchtungsunternehmen KWS testet Unkrautroboter.
Foto: Spieker Fotografie

mer überlegen sein“, sagt der Soziologe von der Technischen Universität Berlin. Er berichtet von der Frey-and-Osborne-Studie von vor zehn Jahren. Bei der Studie haben amerikanische Forschende anhand von Experteneinschätzungen und Jobbeschreibungen die Automatisierung von Jobs untersucht. Das Ergebnis: Die Studie prognostizierte, dass innerhalb von zehn bis 20 Jahren 47 Prozent aller Jobs ersetzt würden. Diese Einschätzung löste damals erst mal Panik aus, zumal es wenige verlässliche Einschätzungen zu dieser Entwicklung gibt. Deshalb erfuhr die Studie viel Aufmerksamkeit und wird auch bis heute noch zitiert. Bewährtheit habe sich die Prognose bislang jedoch nicht, sagt Giering. Der Soziologe betont, dass es immer Dinge geben werde, die Menschen sehr gut beherrschen, Maschinen dafür nur schwer und umgekehrt. „Einen Ball zu fangen, das fällt bis heute leicht, aber Maschinen fällt es noch immer sehr schwer. Gleichzeitig können Maschinen Dinge,

die uns sehr schwerfallen“, sagt Giering. Eine Maschine könne innerhalb weniger Sekunden Tausende von Webseiten durchsuchen. Auch heute schon wird KI in vielen Berufen eingesetzt – zum Teil sogar, ohne dass es den Arbeitenden bewusst ist. Das ist das Ergebnis einer Langzeitstudie, an der Giering mitgearbeitet hat. Viele Menschen denken bei künstlicher Intelligenz zunächst an herumfahrende Roboter, nicht aber an den Chatbot, der vielleicht schon das eigene Unternehmen beim Kundenservice unterstützt. Besonders in den Bereichen Werbung, Dienstleistungen und Kundenservice komme KI bereits zum Einsatz, sagt Giering. Firmen in der Industrie und im Versicherungs- und Finanzwesen nutzten künstliche Intelligenz zudem zur Datenauswertung und Fehleranalyse. Informatik-Experte Lindauer sieht KI vor allem im Bereich Produktempfehlungen. Außerdem werde sie in der Logistik eingesetzt. „Die nächste große Sache ist,

dass die Medizin immer mehr profitiert“, sagt Lindauer, zum Beispiel bei der Diagnose bestimmter Erkrankungen. KI kann Prozesse erleichtern und verkürzen. Benötigt eine Versicherungskaufrau bestimmte Informationen über eine Kundin, die bereits seit 30 Jahren bei dem Unternehmen versichert ist, kann eine KI diese viel schneller zusammentragen als ein Mensch am Akten-schrank. Ob diese Technologien dazu führen, dass sich Arbeitstage verkürzen und auch Jobs erleichtern, die nicht am Schreibtisch erledigt werden, hängt aber nicht nur von der technischen Machbarkeit ab. Da sind sich der Soziologe und der Informatiker einig. „Es ist eine normative Frage, wo man als Nächstes investiert, um Tätigkeiten zu ersetzen“, sagt Giering. „Man muss sich gesamtgesellschaftlich fragen, ob es nicht gut wäre, vor allem da Prozesse zu automatisieren, wo es prekäre Verhältnisse und schlechte Arbeitsbedingungen gibt.“ Aktuelle Debatten orien-

tieren sich seiner Ansicht nach momentan zu sehr rein an der technischen Machbarkeit, dabei sei es eine aktive Entscheidung, in welchen Bereichen man KI in Zukunft fördere. Diese Entscheidung können Politik und Unternehmen treffen. Auch Lindauer sagt: „Wer letztlich von dieser Technologie am meisten profitiert, ist keine Frage der KI – sondern eine menschliche.“ Sogar die Gewerkschaften verschließen sich dem Thema nicht, sondern sehen Chancen. Mehrdad Payandeh ist optimistisch, was den Einsatz von KI angeht. Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) in Niedersachsen sagt: „Uns werden stumpfe Tätigkeiten, die keinen Spaß machen, abgenommen, und wir können dafür sinnvoller Tätigkeiten nachgehen.“ Auch Christoph Meinecke, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Unternehmensverbände Niedersachsen (UVN), sieht eine Zunahme an Digitalisierung. Er sieht nicht, dass die Digitalisierung Arbeitsplätze verdrängt. „Es entstehen neue Jobs und neue Bedarfe. Das Problem des Fachkräftemangels wird bleiben.“ Gewerkschafter Payandeh verweist auf eine Studie des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen, laut der durch Transformation Arbeitsplätze wegfallen – aber auch neue geschaffen werden. „Die neuen Arbeitsplätze fußen zu 80 Prozent auf dem Wissen der vorangegangenen Jobs“, sagt der DGB-Vorsitzende. Das heißt, wenn eine Person ihren Job verliert, findet sie wahrscheinlich einen neuen, in dem sie ihr Wissen aus dem alten einsetzen kann. Sei die Qualifikation gesichert, müsse niemand Angst haben, dass ein Roboter ihn arbeitslos mache, sagt Payandeh. „Viel wahrscheinlicher ist es, dass Menschen mit Robotern zusammenarbeiten.“ Das ist heute schon beispielhaft zu sehen: Auch den Unkrautroboter muss ein Mensch in Betrieb nehmen und täglich kontrollieren.

Was ist künstliche Intelligenz?

„Größtenteils definiert man KI so, dass man Maschinen dazu befähigt, Dinge zu tun, die sonst nur für Menschen vorgesehen waren“, sagt Oliver Giering, der an der TU Berlin aus soziologischer Sicht die Digitalisierung der Arbeitswelt untersucht. Ihm zufolge wird zwischen starker und schwacher KI unterschieden. „Starke KI kennt man aus Science-Fiction-Filmen. Da sind Roboter, die dem Menschen sehr ähneln. Sie sind kreativ, können lo-

gisch denken und Entscheidungen treffen“, sagt Giering. Das sei allerdings ein unrealistisches Bild, das man aus Sicht vieler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch nicht erreichen werde. Die schwache KI dagegen ist jetzt schon häufig Teil des Arbeitsalltags. Dazu zählen laut Giering Dinge wie Spracherkennung, Texterkennung und das gezielte Beziehen bestimmter Informationen aus großen Datenmengen.

DIE EXKLUSIVE LOCATION ZUM MASCHSEEFEST

Firmen - und Familienfeiern für 99€ pro Person*, inkl. abwechslungsreichem Buffet und Getränken

Jetzt Buchen:

www.madsack-seesalon.de

0511 - 518 2107

(*zzgl. Mwst. Pauschale – exkl. Cocktails – gilt für einen Zeitraum von fünf Stunden)

Täglich vom 26. Juli bis 13. August ab 17 Uhr

SO. 07.01.24 · 19⁰⁰ · HANNOVER · THEATER AM AEGI

Last Christmas Miracle DAS MUSICAL

EINE BEWEGENDE LIEBESGESCHICHTE RUND UM DIE WELTBESANNEN WEIHNACHTS-HITS VON MICHAEL BUBLÉ, MARIAH CAREY, KELLY CLARKSON U.V.A.

Nur bis 1. Juni: 10 % Ultra-Frühbucher-Rabatt für Leser

Tickets: HAZ/NP 0511-12123333 + an bek. VVK-Stellen

Wir schlachten noch selbst!

Ab sofort für Sie vorrätig: leckere Grillwaren!

Heimann

Fleischerei • Partyservice

Oesselse • Weidenstraße 6 • Tel.: 0 51 02 / 32 24

Di. - Fr.: 8 - 12.30 Uhr und 15 - 18 Uhr • Samstag: 7 - 12 Uhr

Tagespflege an der Weide

Freie Plätze verfügbar!

Dank der Tagespflege lässt sich eine vollständige stationäre Pflege vermeiden und pflegende Angehörige werden entlastet.

Unser Betreuungsangebot:

- Organisierter Fahrdienst für die Hin- und Rückfahrt.
- Gemeinsames Frühstück, Mittag essen sowie Kaffee und Kuchen.
- Aktivitäten wie Sitzgymnastik, Spaziergänge, Boule, Singen, Tanzen, Gesellschaftsspiele
- und Gedächtnistraining.

Kostenlosen Probetag vereinbaren!

Weitere Informationen: **www.diakovere.de/tagespflege**

Kontakt
E-Mail pflegequartier@diakovere.de
Telefon 0511 8603 165

Adresse
Hannelore-Kunze-Straße 6
30539 Hannover

Frische Ideen für drei Plätze

Fortsetzung von Seite 1

Die Zielsetzung ist ambitioniert: Es geht darum, mehr Aufenthaltsqualität zu schaffen und bessere Lösungen für drängende soziale Belange anzubieten. Das Konzept der Stadt für die Plätze sieht ein Bündel von Maßnahmen vor, darunter auch bauliche Veränderungen. Oberbürgermeister Belit Onay betont: „Die Aufwertung der bahnhofs-nahen Plätze ist elementarer Bestandteil der Innenstadt-Entwicklung. Derzeit sind wir dort mit großen Herausforderungen konfrontiert. Und wir wissen, dass viele Hannoveraner*innen die bahnhofs-nahen Plätze meiden. Das wollen wir ändern.“ Zudem hebt Onay den experimentellen Charakter der von Mai bis September geplanten Aktionen auf den bahnhofs-nahen Plätzen hervor.

Erster Stadtrat und Ordnungsdezernent Axel von der Ohe stellt klar, dass die Stadt „die Aspekte Sicherheit, Sauberkeit und Soziales in einem gemeinsamen Kontext denkt und mit dem Ansatz einer wirksamen Belebung verbindet“.

Die Situation nördlich des Hauptbahnhofs habe sich zuletzt weiter verschlechtert. „Jetzt wollen wir dem Quartier eine völlig veränderte Wahrnehmung und Atmosphäre geben“, so von der Ohe: „Dabei sind wir nicht allein, sondern im engen Schulterschluss mit einer Vielzahl von Partner*innen.

Deren Engagement ist herausragend.“

GEZIELTE UNTERSTÜTZUNG FÜR OBDACHLOSE

Das Konzept für die bahnhofs-nahen Plätze sieht eine gezielte Ansprache und Unterstützung suchtkranker und obdachloser Menschen vor. Die Stadterweiterung ihrer Hilfen. So wird etwa der Mecki, ein Anlaufpunkt für Obdachlose, in der Augustenstraße mit einer Außenfläche ausgebaut. Die Stadt stärkt die Straßensozialarbeit und schafft dafür vier neue Stellen. Auf dem Vorplatz Fernroder Straße verbessert sie den Aufenthalt für die offene Drogenszene und lässt dort überdachte Sitzplätze installieren. Auf dem Grundstück des Stellwerks wird noch in diesem Jahr ein Container für Crack-Konsumenten aufgestellt. Damit ist - bundesweit erstmalig - der Konsum in einem geschützten Rahmen möglich. Der öffentliche Raum wird so entlastet.

Mit Blick auf die Sicherheit sieht das Konzept für die bahnhofs-nahen Plätze unter anderem mehr Präsenz des städtischen Ordnungsdienstes und der Polizei vor. Außerdem will die Stadt eine Dialogrunde für Anliegerinnen und Anlieger etablieren, in der es um Fragen der Sicherheit und Ordnung sowie der Platzgestaltung geht.

Nähere Informationen zum Programm und den Maßnahmen: raschplatz-openair.de